

man auch, daß trotz der großen Konstanz der östlichen Rassen der Habitus dieser Subspecies nicht überall ein einheitliches Gepräge hat. Die von Hormuzaki erwähnte „große, scharfgezeichnete, lichte Varietät mit verloschenen Analflecken auf den Hinterflügeln, die der var. *transbaikalensis* Stgr. nahesteht“ ist die für dieses Gebiet typische colline Form. Daß sie bis heute noch so wenig bekannt ist, verdankt sie nicht etwa dem Umstande, daß sie so selten ist, sondern vielmehr jenem, daß jeder „Entdecker“ die vom Normaltypus abweichende, hier also die verdunkelte montane Form beschreiben zu müssen glaubte, die normale dagegen nicht weiter beachtete. Ich selbst werde wohl nicht fehlgehen, wenn ich annehme, daß Fruhstorfers *maurus* mit ihr identisch ist. Dafür spricht nicht nur der Umstand, daß wir nach des Autors Beschreibung „schwarze Bestäubung wieder geringer entwickelt“ eine hellere, also colline Form vor uns haben, sondern auch noch, daß sie im gleichen Fluggebiete wie die montane ssp. *transsylvanicus* fliegen soll. Gleichzeitig werden damit auch v. Hormuzakis Beobachtungen bestätigt, nach welchen in jenen Gebieten eine große lichte Varietät beheimatet ist. Da aber das mir derzeit zur Verfügung stehende Material zur Lösung dieser Frage nicht ausreicht, kann ich auch hier keine endgültige Entscheidung treffen; ich wollte nur die bestehenden Unstimmigkeiten aufzeigen, damit ein in der dortigen Fauna bewanderter Entomologe das gesamte Fluggebiet systematisch durchforschen möge und auf Grund der dabei gewonnenen Resultate eine restlose Klärung erfolgen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Chrysis procera nov. spec., eine neue Goldwespe aus der Verwandtschaft der Chrysis (Holochrysis) simplex Dahlb.

Von St. Zimmermann, Wien.

(Mit 2 Abbildungen.)

Seit vielen Jahren steckt in meiner Sammlung ein Pärchen einer zur Gruppe *Holochrysis* gehörigen Art, die ich schon seinerzeit als neu erkannt habe. Da in der letzten Zeit weitere, vollständig gleichartige Tiere von neuen Fundorten in meine Hände gelangt sind, ist die Berechtigung einer Neubeschreibung nunmehr gegeben.

Chrysis (Holochrysis) procera nov. spec.:

Körper schlank, zylindrisch. — Kopf wenig breiter als das Pronotum. Genae lang, etwa so lang wie das dritte Fühlerglied, beim ♂ etwas mehr, beim ♀ nur wenig konvergierend, Untergesicht daher, insbesondere beim ♀, breit. Cavitas facialis nur seicht ausgehöhlt, unscharf begrenzt, oben ohne Abschlußleiste. Die nament-

lich an den Seiten derbe Punktierung der Cavitas geht fließend in die nur wenig gröbere Punktierung der Stirne und des Scheitels über. — Das 2. Fühlergeißelglied ist doppelt so lang, das 3. etwa ebenso lang wie das erste.

Thorax gleichmäßig grob, jedoch nirgends runzelig punktiert, am größten auf dem Scutellum. Postscutellum gleichmäßig ver-rundet. Die Mesopleuren sind flach und tragen an ihrer Unterseite keinerlei Auszeichnung.

Abdomen schlank, die Segmente fast zylindrisch. Das letzte Segment beim ♂ gleichmäßig gewölbt, mit einer aus zarten Punkten

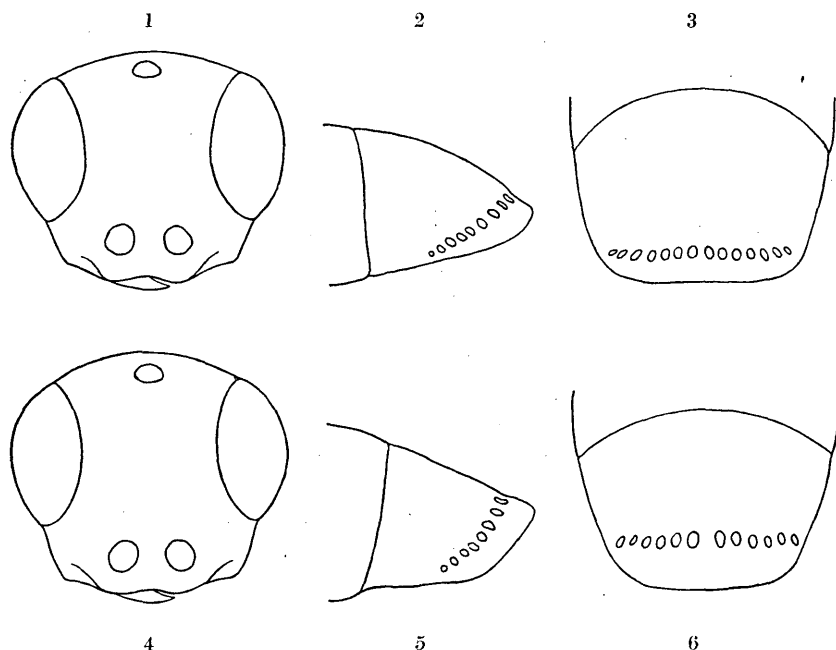


Abb. 1. *Chrysis procera* nov. spec. Obere Reihe (Fig. 1–3) ♂, untere Reihe (Fig. 4–6) ♀.

gebildeten Punktreihe; der Endrand ist an den Seiten stumpfwinkelig abgerundet, hinten fast gerade und ganzrandig. Beim ♀ ist das letzte Segment etwas stärker verjüngt und viel schwächer gewölbt, die Punkte der Punktreihe sind etwas größer; der Endrand ist dem des ♂ im Wesen gleich, doch ist der Hinterrand nicht so gerade abgestutzt, sondern mit leicht vorgezogener Mitte ver-rundet. — Die Punktierung ist auf allen Segmenten dicht und fein, nur die Vorderecken des 1. Segmentes sind gröber punktiert.

Behaarung von Kopf und Thorax schwarz, ziemlich lang und abstehend, beim ♂ etwas länger und dichter. Die Behaarung der Seitenteile des Abdomens ist weiß, beim ♀ wesentlich spärlicher (vielleicht abgerieben).

Färbung: Vorderkörper blau, beim ♂ das Gesicht grünlich, Abdomen rotgolden. — Fühlerschaft und die drei nächsten Glieder metallisch grüngolden, die übrigen pechfarben. Schenkel und Tibien metallisch blaugrün, Tarsen braun. Abdomenunterseite grün und golden, auf beiden Seiten des 2. Sternites je ein schwarzer Fleck. — Flügel etwas angeraucht, Radialzelle geschlossen.

Länge 6,5 mm.

1 ♂ Varna, Bulgarien, leg. Dr. F. Käufel, VI. 1935. — 1 ♀ Szödliget, Ungarn (nördlich von Budapest, östlich des Donauknies bei Vác), leg. Dr. L. Móczár, VI. 1934. — 3 ♂ Lago di Cavazzo, Oberitalien (oberes Tagliamentotal), leg. C. v. Demelt, VI. 1950 und 1952. — 1 ♂ Novi, Kroatien, leg. C. v. Demelt, V. 1953.

Typen (Varna und Szödliget) in Coll. St. Zimmermann, Wien.

Die neue Art gehört in die Verwandtschaft der *Chr. simplex* Dahlb. und *hirsuta* Gerst., wobei sie der ersteren zweifellos nähersteht. Von beiden unterscheidet sie sich sehr auffällig durch die schlanke, zylindrische Gestalt und durch die wesentlich feinere

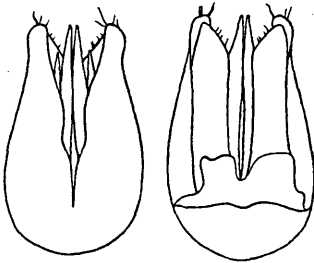


Abb. 2. *Chrysis procera* nov. spec., ♂ Genitale, links dorsal, rechts ventral.

Punktierung des Abdomens. *Chr. simplex* Dahlb. im besonderen ist verschieden durch die im ♀ Geschlecht tatsächlich parallelen Genae, während *Chr. hirsuta* Gerst. in beiden Geschlechtern viel stärker konvergierende Genae besitzt. Auch *Chr. simplex* Dahlb. kann sehr klein werden, ich selbst besitze ♂ und ♀ von knapp 6 mm Länge, W. Trautmann gibt sogar Stücke von 4 mm Länge an. Solche Stücke sind jedoch durch ihre breitere, relativ plumpere Gestalt, die deutlich gröbere Punktierung des Abdomens und durch die weiße Behaarung des Vorderkörpers — *Chr. procera* ist hier schwarz be-

haart — eindeutig unterschieden. Ferner besitzt *Chr. procera* eine, wenn auch seicht ausgehöhlte, Cavitä facialis, während bei *Chr. simplex* Dahlb. von einer solchen nicht mehr gesprochen werden kann, da bei ihr die zwischen den Innenrändern der Augen liegende Fläche in einem gleichmäßigen, flachen Bogen verläuft. — Von der gestaltlich ähnlichen *Chr. appendiculata* Buyss. unterscheidet sich die neue Art durch die weniger konvergierenden, langen Genae, die fehlende Stirnleiste und im besonderen durch die erwähnte gleichmäßige feine und dichte Punktierung des Abdomens. Ebenso ist sie von *Chr. millenaris* Mocs. und *graja* Mocs. schon allein durch die Punktierung des Abdomens unterschieden.

Das ♂-Genitale ist von dem von *Chr. hirsuta* Gerst. in wesentlichen Merkmalen unterschieden, dem von *Chr. simplex* Dahlb. jedoch ziemlich ähnlich; es unterscheidet sich von diesem durch die relativ kürzeren Valvae externae, die schräg und fast gerade abgestutzten, lateral in eine stumpfe Ecke auslaufenden Valvae internae und die wesentlich spärlichere Behaarung beider Valvae.

Die ♂ von Varna und von Norditalien bzw. Kroatien gleichen sich in allen Einzelheiten vollkommen. — Die bisherigen Nachweise berechtigen zunächst zu der Annahme, daß es sich bei der neubeschriebenen Art um ein östliches Faunenelement handelt, das vom Küstengebiet des Schwarzen Meeres bis in die Südalpen reicht. Wenn man berücksichtigt, daß aus diesen Gebieten von vielen Orten reiche Aufsammlungen vorliegen, muß man *Chr. procera*, von der bisher nur 7 Exemplare bekanntgeworden sind, wohl als seltene Art bezeichnen.

Anschrift des Verfassers: Wien VIII, Josefstädter Straße 21.

Einige Wanderfalterbeobachtungen aus Nordtirol 1953¹⁾.

Von Karl Burmann, Innsbruck.

Der Witterungsablauf des Jahres 1953 war außergewöhnlich und brachte daher interessante lepidopterologische Beobachtungsergebnisse. Nach einem schönen Frühjahr mit abnorm frühen Flugzeiten vieler Arten folgte anfangs Mai plötzlich ein Witterungsumschlag mit Schnee und Kälte, der einen fühlbaren Rückschlag brachte. Selbst in Tallagen, sogar in Innsbruck, fiel am 8. Mai Schnee und am 10. Mai hatte es minus 5° Morgentemperatur. Die vorher noch im ersten zarten Grün leuchtenden Buchenbestände auf der Innsbrucker Nordkette boten nach diesem gewaltigen Wettersturz einen trostlosen Anblick. Alles war braun wie versengt. Buchen, Nußbäume, viele Laubbäume und die frischen Triebe der Nadelhölzer waren vom Frost verbrannt. Die ungünstigen Auswirkungen dieser späten Frostschäden auf die gesamte Insektenwelt zeigten sich schon im selben Jahre in vielen Belangen.

Dann folgte ein verhältnismäßig sonnenarmer Sommer. Der Herbst, insbesondere der Spätherbst, war abnormal trocken und auffallend mild. Ganz Europa lag bis weit in den Dezember hinein im Bereiche von Warmluftströmungen. In Innsbruck z. B. zeigte das Thermometer noch am 7. 12. 1953 ein Tagesmaximum von + 19° C.

Bei dieser außergewöhnlich milden Herbstwitterung entwickelten sich von vielen Arten zusätzliche Generationen, die in normalen Jahren selten oder noch nie beobachtet wurden. Auch

¹⁾ Siehe auch meine Arbeiten über Wanderfalter:

1. „Einige Beobachtungen über *Pyrameis cardui* L. aus Nordtirol.“ Ent. Nachr. Bl. Österr. u. Schweiz. Ent., 3. Jg. 1951, Nr. 4/5.
2. „Wanderfalter auf Gletschern.“ Z. W. E. Ges., 37. Jg. 1952.
3. „Ein paar Worte zur Wanderfalterfrage.“ Vereinszeitschr. d. Innsbrucker Ent. Ver. 1952, Folge 1.
4. „Spätherbstliche Wanderfalterbeobachtungen im Stadtgebiet von Innsbruck.“ Nachr. Bl. d. Bayr. Ent. München, 1. Jg. 1952, Nr. 11.
5. „War 1951 ein Wanderjahr für *C. pupillaria* Hb.?“ Ent. Nachr. Bl. Österr. u. Schweiz. Ent., 5. Jg. 1953, Nr. 3/4.
6. „Nordtiroler Wanderfalterbeobachtungen 1952.“ Z. W. E. Ges., 38. Jg. 1953.
7. „*Pyrameis cardui* L. in Nordtirol.“ Z. W. E. Ges., 39. Jg. 1954.